

Kirchweihgottesdienst 2017

10.09.2017 9.30 Uhr Ev.-Luth. St.Marienkirche Pirna

Begrüßung

Wir feiern heute Kirchweihe der St. Marienkirche Pirna. Was feiern wir da? Wir feiern etwas, was mit diesem Gebäude, der St. Marienkirche zu tun hat. Ich brauche hier nicht alles das wiederholen, was zur Geschichte dieser wunderbaren Kirche in den verschiedensten Veröffentlichungen schon gesagt worden ist. Wir danken Gott, daß es diese Kirche gibt. Wir sind dankbar für die unzähligen Menschen, die sich für die Erhaltung dieser Kirche eingesetzt haben und einsetzen. Diese Kirche, dieses Gebäude, dieses Haus will uns daran erinnern, daß Gott einen Ort bei uns haben möchte. Gott möchte bei uns wohnen - das sagt uns diese Kirche.

Pirna ohne Marienkirche ist undenkbar. Selbst für Außenstehende, die der Kirche nicht angehören, verbindet sich oftmals verschüttet etwas mit dieser Kirche, was nicht unbedingt mit Musik, Architektur, Landschaftsgefühl, Kunstbegeisterung oder Heimatgeschichte verbunden ist. Sie können das vielleicht nicht benennen. Aber dass es diese Kirche im gibt, ist ihnen nicht gleichgültig. Und wenn irgendwo eine Kirche nach jahrzehntelangem Verfall oder jahrzehntelanger Zweckentfremdung veräußert oder gar weggerissen wird, dann geht ein Aufschrei durch das Dorf oder die Stadt wie man so etwas nur machen kann - wo sich doch Jahrzehnte keiner dafür interessiert hat. "

Predigt

Liebe Gemeinde,

Wir feiern Kirchweih. Gott wohnt bei uns. Daran erinnert uns Kirchweih. Wir hätten gern einen Ort, an dem wir darauf hoffen, darauf zählen dürfen, daß Gott uns in besonderer Weise begegnet. Es ist für mich eine Vergewisserung: Auch in meiner Nähe, auch in meiner Stadt oder meinem Dorf gibt es einen Ort, der in besonderer Weise dazu bestimmt ist, Begegnung mit Gott zu erfahren. Einer meiner theologischen Lehrer¹ hat einmal gesagt: Die Kirche ist eine Haltestelle des Heiligen Geistes. Also das heißt: Normaler Weise, wenn alles nach Fahrplan verläuft, kann ich damit rechnen, daß diese Haltestelle berücksichtigt wird. Ich kann noch hinzufügen: Auf dem nächsten Theologenball bekam dann der Professor ein originales Haltestellenschild geschenkt, das die Studenten irgendwo abmontiert hatten. Und seine Studenten wollten ihm damit auch zu verstehen geben: Wir haben es verstanden. was das heißen soll: Kirche ist eine Haltestelle des Heiligen Geistes. Natürlich ist das Handeln Gottes nicht an einen Ort, nicht an Steine gebunden. An jedem Ort kann uns Gott begegnen. Aber es tut uns Menschen einfach gut, daß wir so eine Vergewisserung haben.

Beim Blick auf den Predigttext muß aber hinzugefügt werden: Jesus spricht hier nicht von der Kirche, sondern vom Reich Gottes. Die Kirche gibt es noch nicht. Sie hat eine Funktion auf dem Weg dahin. Wenn das Reich Gottes da ist, dann ist die Kirche überflüssig, auch die Marienkirche in Pirna. Jesus spricht vom Reich Gottes. Das Reich Gottes ist der Dreh- und Angelpunkt seiner Verkündigung gewesen.

Und Jesus sprach: Womit wollen wir das Reich Gottes vergleichen, und durch welches Gleichnis wollen wir es abbilden? Es ist wie ein **Senfkorn**: wenn das gesät wird aufs Land, so

¹ Prof. Dr. theol. Ernst-Heinz Amberg (*11.06.1927) – Systematische Theologie Universität Leipzig

ist's das **kleinste** unter allen Samenkörnern auf Erden; und wenn es gesät ist, so geht es auf und wird **größer als alle Kräuter** und treibt große Zweige, so daß die Vögel unter dem Himmel unter seinem Schatten wohnen können.

Jesus spricht hier vom Reich Gottes. Die Menschen zu seiner Zeit haben ihn so verstanden, daß das Reich Gottes zeitlich unmittelbar bevorsteht², die ungebrochene Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch. Erst mit der Zeit haben die Menschen begriffen: Reich Gottes, das ist etwas, was schon angebrochen ist und zugleich noch bevorsteht. Schon angebrochen ist das Reich Gottes in der Person von Jesus. So wie er gelebt hat, wie er mit den Menschen gelebt hat, so soll es im Reich Gottes sein. Aber das Reich Gottes ist auch zukünftig. Diese Welt mit allen Ihren Problemen wartet darauf, daß sie vom Reich Gottes abgelöst wird.

Was haben die beiden miteinander zu tun: Reich Gottes und Kirche, Kirche und Reich Gottes?

1) Kirche kommt vom Reich Gottes her. Von der neuen Welt, die durch Jesus Wirklichkeit geworden ist. Und an ihr muß sie sich neu orientieren: an der neuen Welt Jesu, in der er sich zu den Schwachen gestellt hat: Zu den Ausgestoßenen, zu den Kranken, zu den Trauernden, zu den Frauen und zu den Kindern. Kirche kommt vom Reich Gottes her, das so wie das Senfkorn unscheinbar beginnt. Immer dann, wenn einer gesagt hat: Hier ist das Reich Gottes, dann war es mit Sicherheit falsch. Das Reich Gottes ist nie mit Händen greifbar.

2) Kirche ist unterwegs hin zum Reich Gottes. Kirche ist nur etwas Vorletztes, das Letzte ist das Reich Gottes. Und doch gibt es Zeichen, die uns auf die letzte vollendete, ungebrochene Gemeinschaft mit Gott hinweisen.

Ein Vorzeichen, ein Vorgeschmack auf Gottes Reich ist wohl das Abendmahl, in dem Jesus sich uns schenkt und unsere Gemeinschaft untereinander erneuert.

Und was heißt das für uns heute am Tag von Kirchweih in Pirna? Zum einen: Das Reich Gottes beginnt klein und bescheiden. Das ist hier in Pirna nicht anders gewesen als an anderen Orten. Dabei sollen wir uns nicht entmutigen lassen, wenn es klein, bescheiden und auch mit Mißerfolgen losgeht. Das Reich Gottes kommt nicht gewaltig und mit Macht daher, sondern mit kleinen, bescheidenen Anfängen. Wir müssen als Kirche nicht nach dem Großen, Strahlenden, Mächtigen schielen. Dort war auch Jesus nie zu finden.

Im Samenkorn ist es angelegt, daß es wächst. Das Samenkorn hat alles mitbekommen, was es dazu braucht. Gott hat das Entscheidende mitgegeben. Nicht anders ist es mit dem Reich Gottes. Wir dürfen uns nicht entmutigen lassen, wenn nicht alle Dinge, die wir versuchen, Früchte tragen. Gott hat uns das Entscheidende mitgegeben. Das heißt nicht, daß wir die Hände in den Schoß legen sollen. Das nicht. Aber wir können darauf vertrauen, daß er uns das Entscheidende mitgegeben hat.

Die christliche Gemeinde hat eine Geschichte von 2000 Jahren. Die verschiedenen Spielarten, Farben, Varianten, wie Christen ihren Glauben gelebt haben, sind so breit wie eine Autobahn. Es gibt in dieser Tradition die verschiedensten Versuche, den Glauben mit dem Leben in Verbindung zu bringen. Aus dieser breiten Überlieferung dürfen wir schöpfen.

Wie ist das mit dem Reich Gottes? Auf der einen Seite bleibt das Reich Gottes unerreichbar, Traum. Es ist ein Bild dazu, wie unsere Welt sein könnte. Es wäre spannend, wenn wir darüber ins Gespräch kommen könnten, wie wir uns Jeder würde eine Idee formulieren, zum

² Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht. Mt. 24,34

Beispiel: „Ich möchte eine Welt, in der jeder eine Perspektive hat.“ Oder „Ich möchte eine Welt, in der Kinder Geschenk und nicht Belastung sind.“ Oder „Ich möchte eine Welt, in der die Generationen miteinander leben und nicht einander bekämpfen.“ und so weiter. *Alle diese Ideen ergäben ein Bild davon, wie wir uns eine gute Welt vorstellen.* Ein Bild vom Reich Gottes. Eine, unsere Utopie. *Utopie* ist übrigens ein Kunstwort. Es kommt aus dem Griechischen und heißt „Nicht-Ort“. Man kann die Worte Utopie und Reich Gottes nicht beliebig gegeneinander austauschen. Aber gemeinsam ist beidem, dass sie nicht von dieser Welt, nicht von hier und jetzt sind. Gemeinsam ist ihnen auch, dass sie unerreichbar sind.

Kehren wir zurück zu unserem Sämann, der den Samen zum Reich Gottes in der Hand hält. „Was auch immer ich tue – *das Reich Gottes werde ich nie ganz haben*“, denkt er vielleicht und betrachtet das winzige Körnchen in seiner Hand. Vielleicht denkt er auch darüber nach, warum ausgerechnet aus diesem lächerlichen Senfsamen das Reich Gottes werden soll. Vielleicht fällt ihm ein, dass die am schnellsten mit hohlen Trostworten zur Hand sind, die selber nicht betroffen sind, die, die viel zu satt sind, um sich noch nach dem Reich Gottes zu sehnen. Vielleicht spürt er auch eine riesige Verantwortung: Ausgerechnet er! Und gleich das Reich Gottes!

Aus welchen Gründen auch immer: Er sät. Im Predigttext ist das so sicher, dass der Sämann nicht einmal erwähnt werden muss. Es geht in dem Gleichnis *nur um das Ergebnis* – um den üppigen Baum. Das ist das Ziel. Dort geht es hin. Dass wir dort nicht sind, zeigt uns jeder Blick in die Zeitung und mancher Blick in unser eigenes Leben. Es gibt nun zwei Möglichkeiten: den Kopf in den Sand zu stecken oder den Samen, das Reich Gottes, auszusäen oder es lassen, zu hoffen oder zu verzweifeln.

Das Wort Gottes aussäen: Dieses Wort lesen, hören, singen. Dieses Wort in das eigene Leben mit hineinnehmen. Darum geht es. Wir säen heute immer noch. Was aus dieser Saat einmal wird, haben wir meist nicht in der Hand. Die Kinder oder Jugendlichen, die heute in unserer Gemeinde Berührung mit dem Wort Gottes haben, in der Christenlehre, im Konfirmandenunterricht, in der Jungen Gemeinde, die werden nicht alle hier bleiben und hier leben. Die Saat wird an anderer Stelle aufgehen und bei uns geht die Saat auf, die an anderer Stelle ausgesät wurde.

Das Wort Gottes aussäen: Wenn nicht immer wieder Menschen im tätigen Glauben für das Reich Gottes gearbeitet hätten, gäbe es heute keine Krankenhäuser, Schulen und keine Krankenversicherungen für alle. Aus dem Wort Gottes sind viele Errungenschaften unserer modernen Welt erwachsen. Es ist – *ein bißchen Himmelreich auf Erden* - entstanden, weil Menschen angefangen haben, das kleine Senfkorn zu säen.

Das Reich Gottes ist natürlich nicht daraus geworden – denn das ist ja nicht von dieser Welt. Vielmehr ist es immer gehörig schief gegangen, wenn sich jemand anmaßte, das Reich Gottes eins zu eins auf dieser Welt zu verwirklichen.³ Es muss ja auch schief gehen, wenn sich Menschen anmaßen, *für andere Menschen Gott sein zu wollen!*

Auf der anderen Seite entdecken wir immer wieder Zeichen des anbrechenden Reiches Gottes. Und diese Zeichen haben wir auch schon hier erlebt, wo uns das Leben als Gemeinde gelungen ist, wo wir bemerkt haben, daß wir mit dem anderen Zusammengehören, wo wir Gottes Gegenwart erlebt haben. Und ich denke vor allem: Das Bild vom Reich Gottes ist auch immer Aufgabe, Ansporn für uns als Gemeinde.

³ Thomas Münzer

Wie kann das Leben der Gemeinde vom Bild des Reiches Gottes her aussehen?

Kirche muß zu den Fragen unserer Zeit Stellung beziehen unverwechselbar und diese Stellung wird sie nur auf der Seite der Schwachen finden. Es sind nicht nur die großen Themen wie Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Der Wert der Demokratie, Inklusion, Integration, der christliche Glaube im Spannungsfeld der religiösen Vielfalt, Familie, Bildung Arbeitswelt, demographischer Wandel – dazu gibt es aus der Perspektive des Glaubens etwas zu sagen.⁴ Und es reicht dazu nicht aus, dazu Papiere zu veröffentlichen. Diese Stellungnahme vollzieht sich auch in den Entscheidungen des einzelnen Christen.

Kirche muß Menschen auf die Frage ihres Menschseins ansprechen: Wozu lebst du? Sie muß bei aller Pluralität unserer Gesellschaft deutlich bezeugen: Der Mensch hat sein Leben nicht von sich selbst. Der Mensch ist mit seinem Leben Gott verantwortlich. Sie muß dem modernen Menschen, der immer mehr vom Sinnverlust bedroht ist, Antworten auf Sinnfragen geben können oder zumindest die Richtung weisen.

Kirche heißt: Kirche für andere sein. Auch in der Seelsorge. Seelsorge ist nicht an einen kirchlichen Beruf oder ein Amt gebunden. Seelsorge geschieht überall da, wo ein Mensch vor dem anderen seine Not ausbreitet, Zuspruch erfährt und Hilfe zu neuer Gemeinschaft. Dazu muß uns als Christen, als Mitarbeiter, als Pfarrer Freiraum - vor allem auch innerer Freiraum bleiben.

Kirche heißt. Kirche für andere da sein. Wir haben einen Auftrag, anderen an Leib und Seele zu helfen. Das ist in unserer Gesellschaft nicht überflüssig geworden und es hat einen besonderen Stellenwert, wenn es in Verbindung mit dem helfenden Wort von der Bibel her geschieht. Wenn Kirche Verantwortung für diakonische Arbeit übernimmt, dann ist das kein Luxus und auch keine versteckte Mission, sondern der Versuch Jesu Wort "Geh hin und tue desgleichen" in die Tat zu übersetzen. Wir feiern Kirchweih. Gott erhält einen Ort bei uns, damit von seinem Reich hier etwas spürbar wird. Amen.

⁴ EKD-Denkschriften und Grundlagentexte: <https://www.ekd.de/Denkschriften-282.htm>
EKD-Texte: <https://www.ekd.de/EKD-Texte-288.htm>

Kirchweihgottesdienst 2017**10.09.2017 9.30 Uhr Ev.-Luth. St.Marienkirche Pirna**

Geläut	Kirchner
Chor Jauchzet dem Herrn, alle Welt	Chor
Begrüßung (liturgisch + Text)	Nitzsche
EL EG 282, 1+2+5+6 Wie lieblich schön, Herr Zebaoth	Orgel/Gemeinde
Eingangsliturgie B EGB 91 (entfaltetes Kyrie)	Lit. / Chor / Gemeinde
EG 179,1 Allein Gott in der Höh sei Ehr	Chor
Epistel (Offbg. 21, 1-5a)	Lektor
Halleluja, Hallelujavers: Herr, ich habe lieb die Stätte deines / Hauses und den Ort, da / deine Ehre wohnt.	Chor
WL EG 250,1-3 Ich lobe dich von ganzer Seelen	Orgel/Gemeinde
Lesung (Lk. 19, 1-10)	Lektor
Credo	Nitzsche / Gemeinde
Locus iste (Bruckner)	Chor
Predigt (Mk. 4, 30 - 32)	Nitzsche
PL EG 256 1+5 Einer ist´s an dem wir hängen	Orgel /Gemeinde
Dankopferankündigung	Nitzsche /Lektor
DL EG 362, 1-4 Ein feste Burg ist unser Gott	Orgel /Gemeinde
Dankopfergebet	Lektor
Fürbittgebet	Nitzsche / Lektor
EG 800 Beichgebet	Gemeinde
Absolution	Nitzsche
Gabenbereitung: Aus tiefer Not	CHor
Abendmahl	
- Eröffnung Präfation	Liturg /Gemeinde
- Heilig (B)	Gemeinde
- Vater Unser	Liturg /Gemeinde
- Einsetzungsworte	Liturg
- Christe, du Lamm Gottes	Gemeinde
- Ausspendung	Liturg / Gemeinde
- Postcommunio (Dankgebet)	Liturg / Gemeinde
Abkündigungen	Nitzsche
Verleih uns Frieden	Chor
Schlußliturgie	Nitzsche/Gemeinde
Orgelnachspiel	
Geläut	Kirchvorsteher

*Locus iste a Deo factus est,
inaestimabile sacramentum,
irreprehensibilis est.*

Dieser Ort ist von Gott geschaffen,
ein unschätzbares Geheimnis,
kein Fehl ist an ihm.

Fürbittgebet (Ruf der Gemeinde: Dein Reich komme!)

- Pfarrer: Wir sehnen uns, Gott, nach deinem Reich.
Wir bitten dich, lass uns mit Mut und Energie,
mit Phantasie und mit Kreativität dafür eintreten,
dass es Gestalt gewinnt - mitten unter uns.
Wir rufen zu dir:
- Gemeinde: Dein Reich komme!
- Lektor: Wir bitten dich um Gerechtigkeit für alle,
die auf der Schattenseite des Lebens stehen,
die übersehen und benachteiligt,
verspottet und bedroht, verfolgt und misshandelt werden;
für alle, denen das Nötigste fehlt: das tägliche Brot
und ein Dach über dem Kopf.
Wir rufen zu dir:
- Gemeinde: Dein Reich komme!
- Pfarrer: Wir bitten dich um Frieden für alle, die unter Gewalt leiden –
hierzulande und überall dort,
wo Waffen über Worte triumphieren;
für alle, die Angst haben
um ihre Frau, um ihren Mann, um Kinder,
um Geschwister und Eltern;
für alle, die auf der Suche sind
nach Sicherheit, nach Geborgenheit
und nach einem Zuhause,
und die doch keiner haben will.
Wir rufen zu dir:
- Gemeinde: Dein Reich komme!
- Lektor: Wir bitten dich um Freude
für alle, die das Lachen verlernt haben;
für alle, die keine Hoffnung mehr haben;
für die es dunkel geworden ist - in ihnen und um sie herum,
weil sie mit ihren Problemen nicht mehr fertig werden,
weil das Leben sie überfordert,
weil sie krank sind.
Wir rufen zu dir
- Gemeinde: Dein Reich komme!
- Pfarrer: Wir bitten dich um Geduld und Gelassenheit,
um Entschlossenheit und Beharrlichkeit
und um deinen guten Geist für uns,
damit wir nicht nachlassen,
dein Reich auf Erden erlebbar zu machen. Amen.